Entwässerung und Fundament für den Wintergarten richtig planen

Ein Wintergarten verbindet Haus und Garten und erweitert den Wohnraum um einen hellen, geschützten Bereich. Ob saisonaler Aufenthalt oder ganzjährig genutzter Raum: Die Planung beginnt mit dem Nutzungsziel. Daraus ergeben sich Anforderungen an Konstruktion, Genehmigung, Verglasung und Technik, die frühzeitig aufeinander abgestimmt werden sollten.

Nutzung klären: Der erste und wichtigste Schritt

Bevor Maße, Material oder Form festgelegt werden, hilft die Antwort auf eine einfache Frage: Wann und wie soll der Raum genutzt werden? Ein Platz für die Übergangszeit im Frühling und Herbst stellt andere Anforderungen als ein beheizter Wohnraum für kalte Monate. Pflanzen, die frostfrei überwintern sollen, brauchen andere Mindesttemperaturen als ein Essplatz für ganzjährige Nutzung. Diese Entscheidung bestimmtConstruction, Kosten und Genehmigungsweg. Die im Markt verwendeten Begriffe wie Sommergarten, Kaltwintergarten oder Wohnwintergarten werden nicht einheitlich eingesetzt. Lassen Sie die tatsächliche thermische Qualität und den vereinbarten Nutzungszweck schriftlich festhalten.

Standort und Ausrichtung planen

Himmelsrichtung, vorhandene Schattengeber und die geplante Möblierung beeinflussen Licht, Temperatur und Nutzungskomfort dauerhaft. Ein Arbeitsplatz kann bereits bei seitlichem Lichteinfall unangenehm blenden, auch wenn die Mittagssonne kein Problem darstellt. Große Glasdächer und tief stehende Sonne an Seitenflächen stellen unterschiedliche Anforderungen an den Schutz. Markieren Sie in einer Skizze die Himmelsrichtung, Schattenquellen und die Stellen, an denen Sie sitzen möchten. So werden frühzeitig Wärmeschutz und Blendungsschutz aufeinander abgestimmt.

Kaltwintergarten oder Warmwintergarten

Ein Kaltwintergarten bietet saisonalen Schutz und folgt in der Temperatur deutlich dem Wetter draußen. Er kommt mit einfacheren Profilen und Verglasung aus, benötigt aber trotzdem ein durchdachtes Lüftungs- und Beschattungskonzept. Ein Warmwintergarten ist als temperierter Raum konzipiert und braucht aufeinander abgestimmte gedämmte Profile, eine entsprechende Verglasung, einen gedämmten Boden und einen energetisch bewerteten Anschluss an das Haus. Ein Heizgerät in einem unbeheizten Glasanbau macht daraus keinen Wohnwintergarten. Die benötigte Heizleistung ergibt sich aus den Transmissions- und Lüftungsverlusten des gesamten Systems.

Fundament und Entwässerung

Das Fundament muss zur Konstruktion, zum Baugrund und zum Hausanschluss passen. Eine vorhandene Terrasse zeigt, wo man heute stehen kann, sagt aber nichts über ihre Tragfähigkeit für den geplanten Glasanbau. Unterscheiden Sie Pflaster auf Unterbau, eine Betonplatte und nachgewiesene Fundamente. Lassen Sie die Lasten des gewählten Systems bewerten. Bodenaufbau und Entwässerung übernehmen vier Aufgaben: Lastabtragung, Feuchteschutz, Wärmeschutz und Höhenplanung. Regenwasser braucht einen festgelegten Weg. Der Anbau verändert die bisherige Situation: Ein früher frei abtropfendes Terrassendach kann nach der Einhausung Wasser direkt an sensible Anschlussstellen führen.

Verglasung und Sicherheit

Verschiedene Einbausituationen stellen unterschiedliche Anforderungen. Eine Dachscheibe, eine bodentiefe Seitenfläche und eine Glastür brauchen unterschiedliche Glasaufbauten. Lassen Sie im Angebot den Glasaufbau getrennt nennen: Scheibenarten, Dicken, Zwischenräume und Befestigung. Das Deutsche Institut für Bautechnik beschreibt Überkopfverglasungen als Verglasungen mit mehr als zehn Grad Neigung zur

Lotrechten. Für sie wird im Glasbruchfall Resttragfähigkeit gefordert. Der bauaufsichtliche Rahmen bezieht sich auf die Normenreihe DIN 18008. ESG und VSG sind keine austauschbaren Begriffe. ESG ist thermisch vorgespanntes Glas mit kleinteiligem Bruchbild. VSG verbindet mehrere Scheiben über eine Zwischenschicht, die Bruchstücke halten kann. Wärmeschutz oder Sonnenschutz allein beantworten die Sicherheitsfrage nicht.

Sonnenschutz und Lüftung

Beschattung begrenzt den solaren Wärmeeintrag, Lüftung führt Wärme und Feuchtigkeit ab. Beides sollte zur Ausrichtung, Verglasung und tatsächlichen Nutzung passen. Die Verbraucherzentrale empfiehlt, Sonneneinstrahlung möglichst vor dem Fenster abzufangen. Eine Außenbeschattung reduziert den Eintrag, bevor er den Raum erreicht. Innenliegende Systeme lassen sich geschützt bedienen und helfen gegen Blendung, ihre thermische Wirkung ist anders. Drei Möglichkeiten haben eigene Grenzen: Außenliegende Markise oder Raffstore begrenzen die Sonnenenergie vor der Glasfläche, erfordern aber Windempfindlichkeit und Sensorik. Innenliegender Sonnenschutz bietet geschützte Bedienung und gezielten Blendschutz, ist aber in der Wärmeabfuhr eingeschränkt. Sonnenschutzglas reduziert den solaren Eintrag dauerhaft, beeinflusst aber Lichtdurchgang und Farbwirkung. Ein geöffnetes Element allein beschreibt noch kein Lüftungskonzept. Zeichnen Sie, wo Luft hineinkommt und wo sie den Raum wieder verlässt. Gegenüberliegende Öffnungen unterstützen Querlüftung.

Baugenehmigung in Hamburg klären

Seit Januar 2026 gilt die neue Hamburgische Bauordnung. Ein kleiner oder unbeheizter Glasanbau ist nicht automatisch ohne Verfahren zulässig. Die rechtliche Prüfung richtet sich nach tatsächlicher Ausführung und Nutzung, nicht nach der Produktbezeichnung. Reichen Sie keine Produktbezeichnung allein ein, sondern eine Skizze mit geschlossenem Raum, Dach, Maßen und Verbindung zum Haus. Die HBauO unterscheidet verfahrensfreie Vorhaben, Genehmigungsfreistellung und Genehmigungsverfahren. Verfahrensfreiheit entbindet nicht von materiellen Anforderungen. Auch ein Vorhaben ohne Baugenehmigung kann wegen anderer Vorschriften unzulässig sein. Prüfen Sie frühzeitig, welcher Verfahrensweg für Ihr Vorhaben gilt, bevor Sie mit dem Bau beginnen.

Weitere Ratgeberthemen

Wintergarten Hamburg: Nutzung klären, Anbau planen

Wintergarten Dachformen vergleichen: Pult, Sattel, Walmdach oder Flachdach